

BUDGETREDE

des Landesfinanzreferenten

Landesrat MAG. WOLFGANG SOBOTKA



Haushaltsvoranschlag
des Landes Niederösterreich
für das Jahr 2004
16. Juni 2003

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Werte Regierungskolleginnen und –kollegen!

Hoher Landtag!

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Die Landtagswahlen 2003 sind längst hinter uns und das Haus Niederösterreich neu bestellt. Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher haben ihre Wahl getroffen. Ein klares Votum ergibt klare Verantwortlichkeiten. So gilt es, Verantwortungsbewusstsein und Liebe zum Land zu zeigen, Achtung seinen Mitmenschen entgegenzubringen und auf die Leute zuzugehen. Mit Blick auf die Herausforderungen der Zukunft und mit einem offenen Herzen für die Anliegen und Sorgen unserer Bürger. Das sind die Eckfeiler der Politik in diesem Land so wie sie von unserem Landeshauptmann geprägt, gefordert und getragen werden.

Das Budget 2004 ist verhandelt, die Zahlenmatrix erstellt, die Schwerpunkte gesetzt und der Blick in die Zukunft gerichtet. Alles in kürzester Zeit. Kompetenz und Erfahrung, Vorsicht und Sorgfalt, Solidarität und Solidität waren unsere Begleiter in den Verhandlungs- und Gesprächsrunden.

Wir leben heute in der spannendsten Zeit seit 1945. Jahrzehnte lang stand Niederösterreich im Schatten des Eisernen Vorhangs. Und nun auf die Minute genau in 7.680 Stunden beziehungsweise in exakt 320 Tagen ist es soweit: die größte Erweiterung in der Geschichte der Europäischen Union steht vor der Tür und wird Wirklichkeit. Am 1. Mai 2004 werden zu den 15 EU-Staaten mit 366 Millionen Einwohnern 10 neue Länder mit 75 Millionen Einwohnern beitreten. Niederösterreich

ist dann mit seiner 414 Kilometer langen Außengrenze nicht mehr länger nur Schnittstelle zwischen der Europäischen Union und den nun neuen Mitgliedstaaten.

Keine zweite Region ist so gut auf diesen Tag vorbereitet wie Niederösterreich. Für kein anderes Land ist das Risiko so groß und sind die Chancen so nah. Denn Niederösterreich ist dann im Herzen Europas der geographische Mittelpunkt.

Durch diese historische Chance mit allen damit verbundenen großen Herausforderungen für unsere gemeinsame Zukunft und ganz besonders für das Jahr 2004 soll Niederösterreich dann aber nicht nur geographischer, sondern umso mehr auch politischer, wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Drehpunkt im neuen Europa werden. Dazu müssen wir Rahmenbedingungen abstecken, Möglichkeiten ausloten und unsere Chancen beim Schopf packen. Schnelligkeit der Entscheidungen ist gefragt um an der Spitze zu sein. Slowakei, Tschechien, Polen und Ungarn sind uns wohl gesonnen. Sie kennen längst den Marktwert und es wird an uns liegen, schnell anzudocken, weitere Kooperationen einzugehen, Beziehungen auf allen Ebenen zu vertiefen und Brücken zu schlagen. So werden aus den Grenzen von gestern die Brücken von heute. Dass sich im kommenden Jahr alles um diese Wiedervereinigung dreht, liegt auf der Hand und ist verständlich.

Niederösterreich nachhaltig zu stärken ist nun unser Ziel.

Niederösterreich als Insel der Menschlichkeit zu sichern ist unser Anliegen.

Niederösterreich dauerhaft Chancen zu eröffnen unsere Pflicht. Chancen im großen Wettbewerb, Chancen im neuen Europa.

Zwei Tage lang, heute und morgen, dreht sich im Hohen Haus vordergründig alles um das Budget, um Euro und um Cent. Tatsächlich geht es aber bei der Budgetdebatte um den Weg Niederösterreichs im nächsten und in den kommenden Jahren. Es geht um unser hochgestecktes Ziel: Erweiterungsgewinner Nummer 1 zu werden.

Angesichts dieser Perspektiven darf die Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Budget den großen Bogen nicht aus den Augen verlieren. Sacharbeit ist angesichts der gegenwärtigen und künftigen Aufgaben und Herausforderungen das Wichtigste. Um diese Sachlichkeit, die in den letzten Jahren stets die Budgetdebatten geprägt hat, darf ich Sie auch heuer wieder ersuchen. Kritik im positiven Sinn, die sich an der Sach- und Problemlage orientiert, dient der Zukunft unseres Landes. Kritik nur für die nächste Schlagzeile bringt das Land aber von der Überholspur auf die Bremsspur.

Im Spannungsfeld zwischen EU-Erweiterung und schwieriger internationaler Konjunkturlage bewegt sich das niederösterreichische Landesbudget 2004. Lassen Sie mich, meine sehr verehrten Damen und Herren, zu aller erst die vier wesentlichen Rahmenbedingungen erläutern, unter welchen das Landesbudget 2004 erstellt wurde:

1. Rückgang der Abgabenertragsanteile und Auswirkungen der Steuerreform
2. ungünstige konjunkturbedingte wirtschaftliche Rahmenbedingungen
3. Verpflichtungen und unausweichliche Belastungen der öffentlichen Haushalte
4. die Naturkatastrophe des vergangenen Sommers

Erstens: ein Rückgang der Abgabenertragsanteile durch den Bund, die wir gemäß Finanzausgleich vom Bund erhalten und die Auswirkungen der Steuerreform auf Niederösterreich. Das Finanzministerium hat uns seine Prognose für 2003 und 2004 mitgeteilt, die natürlich auch die konjunkturelle Lage widerspiegelt. Die Prognose geht von einer aktuellen Steuerschätzung aus, bei der auch die für 2004 vorgesehenen steuerlichen Maßnahmen berücksichtigt wurden. Im Jahr 2003 und 2004 muss Niederösterreich mit Mindereinnahmen von 108 Millionen Euro rechnen. Ein derartiger Einnahmerückgang - und das innerhalb von zwei Jahren - ist, soweit wir zurückdenken können, noch nie da gewesen!

Eine heikle Ausgangsposition also für die Erstellung eines Budgets – wenn man bedenkt, dass die Ertragsanteile rund ein Drittel der gesamten Einnahmen des Landes ausmachen.

Zweitens: Ungünstige konjunkturbedingte wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

In Europa gibt es derzeit keine nennenswerten Anzeichen für einen stärkeren Konjunkturaufschwung. Die Umfrageergebnisse zeigen in Österreich ebenso wie in der EU nur eine sehr leichte Aufwärtstendenz. Auch die Wirtschaftsforscher sind inzwischen vorsichtig mit ihren Prognosen. Das Ende des Irak-Kriegs hat große Unsicherheiten beseitigt, die Rohölpreise sind gesunken, die Aktienkurse haben sich erholt. Wegen der wirtschaftlichen Risiken und des Mangels an gesamtwirtschaftlicher Nachfrage sind jedoch auch kurz nach Ende der militärischen Auseinandersetzung im Irak noch keine entscheidenden Aufwärtstendenzen zu erkennen.

Die österreichische Wirtschaft wird nach dem schwachen Wachstum der Jahre 2001/2002 auch heuer nur um etwa 1 Prozent real zunehmen. Das liegt etwa im EU-Durchschnitt und ist etwas mehr als die deutsche Wirtschaft. Es ist bis dato ein einmaliges Phänomen, dass die Wirtschaft heuer bereits das dritte Jahr in Folge um nur rund 1 Prozent wächst. Ein so geringes Wachstum über drei Jahre war noch nie zu beobachten.

Für das Jahr 2004 ist zwar für Österreich ein wirtschaftliches Wachstum von 1,7 Prozent prognostiziert, aber das ist doch merklich schwächer als ursprünglich noch angenommen wurde und noch immer weit unter dem langjährigen Durchschnitt. Nur die Exporte steigen und

verzeichnen ein hohes Wirtschaftswachstum. Sie werden heuer um 4,5 Prozent und 2004 um 7,5 Prozent zunehmen.

Unseren österreichischen Unternehmen ist es gelungen, ihre Exporte stärker auf die EU-Beitrittsländer zu verlagern und von deren guten wirtschaftlichen Entwicklung zu profitieren. Die EU-Beitrittsländer sind sowohl in den letzten Jahren als auch heuer und im nächsten Jahr rascher gewachsen als der EU-Durchschnitt. Diese Tendenz wird sich wahrscheinlich auch im Jahr 2004 fortsetzen. Die Beitrittsländer erwarten im Jahre 2003 ein Wachstum von 2,5 Prozent und 2004 von gut 3 Prozent.

Der Landesvoranschlag für das Jahr 2004 musste also in einem sehr schwierigen wirtschaftlichen Umfeld erstellt werden. Lange Zeit waren die Wirtschaftsforscher von der Annahme ausgegangen, dass im heurigen Jahr mit einem deutlichen Aufschwung zu rechnen sei, der sich 2004 fortsetzt. Leider haben sich diese Prognosen noch nicht bewahrheitet. Trotz der Entspannung der geopolitischen Lage konnten sich die wirtschaftlichen Auftriebskräfte in der Weltwirtschaft noch nicht umfassend durchsetzen. Vor allem der Vertrauensverlust, der die Finanzmärkte dämpft und die Erwartungen beeinträchtigt, konnte bisher nicht überwunden werden. Dazu kommt, dass die japanische Wirtschaft sich von ihrer schon lange dauernden Schwäche nicht erholt und Deutschland in Europa keine Impulse setzt.

Die niederösterreichische Wirtschaft kann sich von den grundsätzlichen Trends der europäischen Wirtschaft natürlich nicht abkoppeln. Dennoch gelingt es, die Entwicklung etwas günstiger zu steuern, das gilt insbesondere für den Arbeitsmarkt. Der Landeshaushalt versucht expansive Effekte zu erzielen, um die

nachteiligen Wirkungen der gesamtwirtschaftlichen Situation möglichst gering zu halten.

Die Lage auf dem niederösterreichischen Arbeitsmarkt hat sich im Mai aufgrund zahlreicher in Umsetzung befindlicher Arbeitsmarktprojekte stabilisiert. Trotz der anhaltenden Konjunkturschwäche ist in Niederösterreich die Zahl der unselbstständig Erwerbstätigen auf 529.577 gestiegen. Das sind um 4.733 mehr als im Vormonat April und um 3.775 mehr als im Mai des Vorjahrs. Bei den vorgemerkten Arbeitslosen ist mit Minus 8,1 Prozent gegenüber dem Vormonat ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt der Anstieg Plus 1,6 Prozent. Bei den über 50-jährigen Arbeitslosen ist ein Rückgang von 5,9 Prozent gegenüber dem Vormonat festzustellen. Was aber die Jugendarbeitslosigkeit betrifft, stimmen die vorliegenden Daten doch zuversichtlich. So gab es einen spürbaren Rückgang beispielsweise bei den 19- bis 25-Jährigen mit 3,9 Prozent gegenüber dem Vormonat.

Während Österreichweit die Arbeitslosigkeit um 3,4 Prozent gegenüber dem Mai des Vorjahrs gestiegen ist, verzeichnen wir in Niederösterreich lediglich einen Zuwachs von 1,6 Prozent, also weniger als die Hälfte des Bundesdurchschnitts. Das zeigt, dass unsere Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nachhaltig greifen. Diesen Weg werden wir auch in Zukunft konsequent und punktgenau fortsetzen.

Trotz des „Silberstreifs am Horizont“ wird es ein zusätzliches Maßnahmenpaket für den Arbeitsmarkt geben, insbesondere für jüngere und auch ältere Arbeitnehmer. Insgesamt sollen somit 1.500 Arbeits- bzw. Ausbildungsplätze geschaffen werden, wie zum Beispiel

durch die Implacment-Stiftung (300 neue Arbeitsplätze), die auch arbeitslose Akademiker unterstützt, und weitere Arbeitsmarkimpulse im Rahmen der Pröll-Prokop-Jobinitiative (400 neue Arbeitsplätze).

Die dritte Belastung bei der Erstellung des Budgets stellten Mehrausgaben dar, die nicht zu beeinflussen sind wie etwa die Erhöhungen der Beamtengehälter oder Erhöhungen im Sozial- und Gesundheitsbereich von insgesamt rund 50 Millionen Euro.

Viertens, aber nicht zuletzt: die Naturkatastrophe des vergangenen Sommers. Die Sintflut, die im letzten Jahr über Europa hereingebrochen ist, zeigte allzu deutlich: Der Naturgewalt des Wassers ist der Mensch ausgeliefert. Schicksale wie etwa im Kamptal werden für immer an erster Stelle der Hochwasserchronik stehen. Die Bilder dieses Jahrhundert-Hochwassers haben sich bei vielen von uns tief eingegraben, sie in Erinnerung zu rufen ist nicht notwendig. Sie sind ein wesentlicher gedanklicher Teil in unserer Landesentwicklungspolitik. Nicht alles ist machbar, lösbar, schützbar. Der Mensch ist nicht Herr über die Natur, er ist Teil von ihr. Respekt und Dank vor der Schöpfung heißt auch ihr Raum zu geben, ihre Lösungen zu akzeptieren und uns als Teil von ihr zu begreifen und einzugliedern. Es waren und sind Tausende Menschen vom Hochwasser betroffen und unzählige Gebäude und agrarische Flächen wurden beeinträchtigt. Der Gesamtschaden betrug in Niederösterreich rund 3 Milliarden Euro.

Unser Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll hat hier eines klar unter Beweis gestellt: In Niederösterreich verliert man keine Zeit. Rasche und unbürokratische Hilfe war angesagt. Niederösterreich hat sofort 525,5 Millionen Euro für die Hochwasserhilfe bereit gestellt. Bei

Schadensberechnungen und Auszahlungen wurde ebenso kein Zeitverlust geduldet.

Diese enorme Belastung hinterließ natürlich ihre Spuren im Schuldenstand des Landeshaushalts. Einen großen Teil konnten wir aus eigener Kraft durch Innere Anleihen bedecken. Für einen geringeren Teil der Hochwasserausgaben mussten wohl oder übel Schulden gemacht werden. Wie der, in der nächsten Sitzung vorliegende Rechnungsabschluss 2002 zeigen wird, stiegen dadurch die Maastricht-relevanten Bankschulden um 65 Millionen Euro.

Ich möchte an dieser Stelle auch noch einmal kurz innehalten und nicht darauf vergessen ein herzliches Dankeschön an alle zu richten. Ein Danke an alle unzähligen Freiwilligen, von Privatpersonen über Vereine und Firmen bis zu Organisationen, die den betroffenen Mitmenschen geholfen haben. Nicht zuletzt an jene, die darüber hinaus so offenherzig Sach- und Geldspenden gaben. Wir sind stolz auf die Familie Niederösterreich, in der alle durch Einsatz und Hilfsbereitschaft, Gemeinschaft und Solidarität bewiesen haben und damit einmal mehr Niederösterreich als „Insel der Menschlichkeit“ auszeichneten. Diese Familie hat in dieser Situation ihre Stärke gezeigt. Die Stärke miteinander anzupacken, schnell und direkt Hilfe zu leisten und rasch und uneigennützig zu helfen. Sie hat sich an den Satz gehalten: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Solche Leute braucht das Land!

Hohes Haus!

Das war eine Darstellung der schwierigen Ausgangsposition für die Erstellung eines Budgets. Effiziente und verantwortungsvolle Finanzpolitik bedeutet, auch unter solchen Rahmenbedingungen ein Budget zu erstellen.

Vor den Zahlen kommen die Inhalte, die Werte und die Ziele. So geht es in diesem Budget um die folgenden wesentlichen Grundsätze:

- intensivierete Vorbereitungen auf die Erweiterung der Europäischen Union
- weitere Optimierung der Standortqualität
- weitere Attraktivierung als Wirtschaftsstandort
- verstärkter Ausbau der Infrastruktur
- Stärkung und Weiterentwicklung der Landesidentität
- ein Land mit Spielraum für Projekte und Initiativen
- ein Land mit nachhaltiger Umweltpolitik
- ein Land mit Zukunft in den Bereichen Bildung und Forschung

Das sind unsere Schwerpunkte für Morgen.

Und so möchte ich Ihnen nun die Eckdaten des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 2004 präsentieren:

Er sieht Ausgaben von 4,61 Milliarden Euro vor, das ist gegenüber dem Voranschlag 2003 eine Steigerung von 145 Millionen Euro oder 3,26 Prozent. Dem gegenüber sind Einnahmen in der Höhe von 4,55 Milliarden Euro vorgesehen, ein Plus von 146 Millionen Euro oder 3,32 Prozent. Daraus resultiert ein Brutto-Abgang von 63,8 Millionen Euro, eine Verminderung um 1,1 Prozent.

Zieht man die Schuldentilgung von 64,3 Millionen Euro ab, kommt man auf einen Netto-Überschuss von 453.600 Euro, um den sich der Schuldenstand des Landes verringert. Damit erzielen wir bereits zum zweiten Mal hintereinander einen Netto-Überschuss.

Ich schätze das alte russische Sprichwort: „Schulden werden erst schön durch Bezahlen.“ Unsere Politik des Finanzschuldenabbaus, die wir seit 1996 praktizieren wird also konsequent fortgesetzt. 2004 werden wir die Maastricht-relevanten Bankschulden des Landes auf einen Stand von 748 Millionen Euro gesenkt haben. Das ist eine Senkung um rund 40 Prozent seit 1996! Aufgrund der Finanzierung der Hochwasserschäden aus dem Jahr 2002, die noch nachwirkt, stiegen die inneren Anleihen. Hätten wir keine Hochwasserschäden zu finanzieren gehabt, wäre unser Schuldenstand 2002 sogar gesunken!

Auch die Pro-Kopf-Verschuldung in Niederösterreich sank seit dem Jahr 1996 stetig und zwar von 880 Euro auf 615 Euro im Jahr 2002. Hätten wir die Hochwasser-Katastrophe nicht gehabt, wären wir bei einer Pro-Kopf-Verschuldung von 542 Euro, das wäre eine Verringerung um ebenfalls rund 40 Prozent gegenüber 1996.

Ein wesentlicher Erfolg des Voranschlages 2004 ist neben dem Abbau der Schulden auch das Maastricht-Ergebnis, anders gesagt die Erbringung des niederösterreichischen Anteils am Maastrichterergebnis der Republik Österreich. Nach den Regeln des Europäischen Systems der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, also ohne die so genannten Finanztransaktionen wie Darlehen, Rücklagen usw. liegen unsere Einnahmen weit über den Ausgaben. Wir erzielen 2004 einen Maastricht-Überschuss in der Höhe von 320 Millionen Euro und erfüllen damit die Zielsetzung des NÖ Budgetprogramms 2001 bis 2004 sowie

gleichzeitig unsere Verpflichtungen aus dem Österreichischen Stabilitätspakt.

Der Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2004 wurde auf Basis des Landtagsbeschlusses über das „NÖ Budgetprogramm 2001 – 2004“ erstellt. Mit dem Voranschlag 2004 wird die Programmperiode 2001 bis 2004 abgeschlossen und das Budgetprogramm erfüllt.

Wir können heute rückblickend feststellen: Wir haben einerseits unsere paktierten Haushaltsüberschüsse erbracht und andererseits den Gesamtschuldenstand stabil gehalten. Die Maastricht-relevanten Schulden konnten sogar von Jahr zu Jahr reduziert werden.

Das Budget 2004 wird zwei wesentliche Zielsetzungen des Budgetprogramms erfüllen.

Erstens: Wir erreichen den aufgrund der neuen Volkszahl und der Entwicklung des BIP angepassten Haushaltsüberschuss, ein positives Maastricht-Saldo von 320 Millionen Euro. Auch das zweite wesentliche Ziel des NÖ Budgetprogramms wird für das Jahr 2004 erreicht werden: Wir können den Schuldenstand stabilisieren. Das Gesamtbligo liegt nun mit 2,6 Milliarden Euro zwar über der Größenordnung der Voranschläge 2001, 2002 und 2003, von denen das NÖ Budgetprogramm ausgeht, ist jedoch rückläufig. Nur durch die Finanzierung der Hochwasserhilfe, die auch 2004 noch nachwirkt, gibt es eine Erhöhung von 0,3 Milliarden Euro. Ohne Hochwasserfinanzierung bleibt der Schuldenstand wie im Budgetprogramm vorgesehen stabil und das bei sehr schwacher Konjunktur.

Francis Bacon schrieb einst: „Der Wege, sich zu bereichern, sind viele. Sparsamkeit ist einer der besten.“ Sparsamkeit trifft in besonderem Maße auf die Budget- und Finanzpolitik des Landes zu. Diese mit Erfolg praktizierte Politik erfuhr durch das aktuelle Rating-Ergebnis ihre Bestätigung. Das Land Niederösterreich hat vom weltweit größten Anbieter unabhängiger Finanzanalysen „Standard & Poor´s“ ein AA+ - Rating bestätigt bekommen. Das Rating Niederösterreichs wird gestützt durch eine solide finanzielle Performance, ein moderates Schuldeniveau im nationalen und internationalen Vergleich und eine wachsende Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur mit niedriger Arbeitslosigkeit und überdurchschnittlichem Wachstum. Für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich ist dies Auszeichnung und Chance zugleich. Ein sehr gutes Zeugnis für den niederösterreichischen Landeshaushalt im allgemeinen und für die Bonität des Landes im speziellen.

Diese Positivmeldung unterstreicht, dass Niederösterreich ein guter und attraktiver Wirtschaftsstandort ist, unsere Unternehmer und Arbeiter gute Arbeit leisten und Niederösterreich im Kreise der europäischen Regionen zu den besten gehört! Dies wird auch bestätigt durch die Ansiedlungen renommierter Unternehmen wie etwa die Firma Baxter in Krems.

Diese Auszeichnung macht Niederösterreich als Wirtschaftsstandort vor allem auch international attraktiv. Dies ist von besonderer Bedeutung für die kommende EU-Erweiterung, auf die wir uns bestens vorbereitet haben und deren Chancen wir nützen möchten. Denn durch die Schaffung eines eigenen Erweiterungsreferates unter Landesrat Mag. Johanna Mikl-Leitner ist Niederösterreich in der Lage,

schnell und kompetent die sich bietenden Chancen der Erweiterung aufzugreifen und zum Wohle der Bevölkerung umzusetzen.

Die Mitglieder der EU sind die Nationalstaaten. Doch immer mehr kluge Leute sagen: Die Zukunft der EU gehört den Regionen – vor allem jenen Regionen, die statt Grenzen Brücken bauen.

Die positive Entwicklung der niederösterreichischen Wirtschaftsparks an den Grenzen zu unseren östlichen Nachbarn zeigt das schon heute. Die Trümpfe unseres Wirtschaftsstandortes Niederösterreich stechen: schnelle und effiziente Verwaltung und bestens ausgebildete Arbeitnehmer.

Der hervorragende Einsatz der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und die gute Arbeit des Landes addieren sich zu einer derart positiven Beurteilung durch Standard & Poor´s. Diese gute Bilanz verdanken wir dem Grundsatz, der unsere Politik prägt: Chancen gestalten statt Mängel verwalten.

Der englische Kulturhistoriker Henry Thomas Buckle schrieb unter dem Eindruck der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in seiner Geschichte der Zivilisation: „Sonst waren die reichsten Länder, wo die Natur am günstigsten war, jetzt sind es die, wo der Mensch am tätigsten ist.“ Unser glückliches Niederösterreich hat beides. Und unsere Menschen machen daraus das Beste. Unsere Politik hat die Pflicht, ihnen dafür den besten Rahmen zu bieten. Tun wir es – alle zusammen.

Neben diesen vier wesentlichen Rahmenbedingungen rund um die Budgeterstellung gibt es eine ganz besondere, die ich noch

hervorheben möchte: Das positive Ergebnis der Volkszählung für Niederösterreich. Niederösterreich ist um 75.000 Landsleute gewachsen und hat erstmals die 1,5 Millionen Einwohnergrenze überschritten. Nunmehr sind nach der Ergebnisstatistik bei uns 1.550.000 Menschen beheimatet, das ist ein Plus von 4,9 Prozent. Im Bundesländervergleich ist Niederösterreich das einzige Bundesland im Osten, das sich einer so hohen Beliebtheit erfreut. Wien beispielsweise verzeichnete eine Bevölkerungszunahme von nur 10.275 Einwohnern. Und Niederösterreich hat den absolut höchsten Zuwachs unter allen Bundesländern!

Durch dieses erfreuliche Ergebnis zählt Niederösterreich auch zu den finanziellen Gewinnern. Das Volkszählungsergebnis bringt dem Land Niederösterreich 22,8 Millionen Euro und den Gemeinden Niederösterreichs 15,3 Millionen Euro mehr an Steuereinnahmen. Unterm Strich: 38 Millionen Euro mehr für Land und Gemeinden.

Bei der Volkszählung 2001 wurde Niederösterreich mit diesem Plus von 4,9 Prozent das denkbar beste Zeugnis ausgestellt, das die Menschen unserem Land ausstellen können. Wir können also mit Fug und Recht sagen: Unser Land hat enorme Anziehungskraft. Niederösterreich wird heute als eine Region gesehen, in der das wirtschaftliche Klima und die Lebensqualität stimmen. Als Region, die der Jugend bestmögliche Chancen eröffnet, den Arbeitnehmern zukunftssträchtige Arbeitsplätze bietet und der älteren Generationen Sicherheit und Geborgenheit gibt. Die kulturelle Vielfalt wird ebenso anerkannt wie der hohe Freizeitwert in einer intakten Umwelt. Was also meint das Wort „Niederösterreich“, das uns allen so oft über die Lippen kommt? Es ist der Name eines Landes, in dem man sich wohlfühlen kann und das Zukunft hat.

Hohes Haus!

Das Budget des Landes erfüllt viele Funktionen. Es ist der Rahmen für die tägliche Arbeit und gibt die Richtung für die Zukunft vor. Die dahinter stehenden großen Ziele gehen Hand in Hand: Keine neue Schulden einerseits und Fortsetzung des Nulldefizits andererseits. Doch wir gehen in Niederösterreich noch einen Schritt weiter: Wir werden den Schuldenstand und damit auch die Pro-Kopf-Verschuldung weiter senken.

Das Budget braucht auch den nötigen Spielraum für kurzfristige Ereignisse und Entscheidungen. So bedeuten weniger Schulden auf der einen Seite ein Mehr an Initiativen für Niederösterreich auf der anderen Seite. Für heuer, für 2004 und für die kommenden Jahre. Das Nulldefizit ist daher keinesfalls ein Selbstzweck!

Dieser Landesvoranschlag 2004 stellt ausreichenden Spielraum für die zukünftigen Initiativen des Landes sicher. Und um diese geht es!

Zusammengefasst heißen diese Initiativen der Zukunft:

- 1.) verstärkte Orientierung Niederösterreichs
in Richtung **EU-Erweiterung**.
- 2.) verstärkte Positionierung Niederösterreichs
als **Insel der Menschlichkeit** mit starker Identität.

Gemeint ist damit auf der einen Seite unser Weg zum Erweiterungsgewinner Nummer eins innerhalb Europas und auf der anderen Seite unser Weg im Land selbst.

Lassen Sie mich beim ersten Punkt – Europa – beginnen.

Die Kontakte von heute sind die Partnerschaften von morgen. Wer heute Allianzen schmiedet und funktionierende Netzwerke schafft, wird davon morgen profitieren. Das hat Niederösterreich schon längst erkannt. Wir wollen aber unserem Land eine noch stärkere Stimme geben. Eine Stimme, die national und international gehört wird und die Niederösterreich national und international noch mehr Gewicht verleiht.

Vor fünf Jahren haben wir mit der Vorbereitung auf die Erweiterung begonnen und ein Fitnessprogramm für Niederösterreich gestartet, um die Grenzregionen zu stärken. Vor fünf Jahren hat Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll begonnen, eigenständige Auslandskontakte zu pflegen und Allianzen mit Nachbarstaaten aufzubauen.

Bis heute haben wir rund 150 Fitnessprojekte gefördert, regionale Impulsprojekte unterstützt und so rund 450 Millionen Euro Investitionen ausgelöst. Das hat auf jeden Fall dazu beigetragen, die Standortqualität zu heben.

Wir haben den „Award of Excellence“ verliehen bekommen und gehören zu den 22 besten Standortregionen für innovative Gründer innerhalb der EU. Wir haben heute das Europaforum Wachau als Schrittmacher und Impulsgeber für mitteleuropäische Zukunftsfragen etabliert, Niederösterreich als Treffpunkt europäischer Top-Politiker positioniert und eigene Arbeitsabkommen mit Slowakei und Tschechien vereinbart.

Wir sind gut auf die EU-Erweiterung vorbereitet, durchsetzen müssen wir uns jedoch selber und das auch in Zukunft. Wir wollen uns nicht auf

unseren Lorbeeren ausruhen. Sie sollen uns im Gegenteil anspornen, neue zu verdienen.

Daher haben wir das erfolgreiche NÖ Fitnessprogramm um weitere 5 Jahre verlängert. Bis 2008 stellen wir jährlich 14,5 Millionen Euro für eine intensive Stärkung der Grenzregionen und zur Förderung von Impulsprojekten bereit.

In fünf Jahren werden wir zu den Top Ten Regionen Europas gehören, eine europäische Musterregion und der Erweiterungsgewinner Nummer 1 in Europa sein. In fünf Jahren wird Niederösterreich als Schnittstelle zwischen alten und neuen EU-Mitgliedern gelten, seinen Standort im erweiterten Europa gesichert haben und im Wettbewerb mit den neuen Mitgliedsstaaten erfolgreich punkten können. So können wir für unsere Landsleute Frieden, Sicherheit und Wohlstand gewährleisten.

Unsere 573 niederösterreichischen Gemeinden sind die Partner des Landes. Sie sind die Investitionsmotoren von heute und müssen es gerade in dieser Zeit auch in Zukunft sein. Deshalb werden wir eine Finanzsonderaktion für unsere Gemeinden starten, bei der es darum geht, die Gemeinden für die EU-Erweiterung fit zu machen. Eine Förderaktion um einerseits die Chancen der Gemeinden im Wettbewerb zu erhöhen und ihnen andererseits mehr Finanzspielraum zu geben. Dazu werden wir in den nächsten drei Jahren jährlich 35 Millionen Euro bereit stellen, wodurch Investitionen von rund 290 Millionen Euro ausgelöst werden können. Ein weiterer Schub, um unsere Gemeinden zu attraktivieren und als Motor der Kleinregionen zu stärken. Denn eines ist klar: Nur gemeinsam sind wir stark.

Niederösterreich auf den Weg zum Erweiterungsgewinner Nummer 1 hin zu führen bedeutet aber auch, dass kein Euro in Brüssel bleiben darf! Das war der Anspruch, den wir beim Ausverhandeln der EU-Regionalförderung gestellt haben. Das war das Ziel, das wir heute erreicht haben und für morgen auch so beibehalten werden! Niederösterreich ist in Sachen Projektmanagement eindeutig Spitzenreiter unter den Bundesländern, da es die EU-Mittel optimal nützt. Eines der wichtigsten Instrumente in der EU-Regionalförderung ist das INTERREG-Programm, mit dem grenzüberschreitende Projekte gefördert werden. Hier stehen bis 2006 27 Millionen Euro zur Verfügung. Das wird vier mal so viel sein wie in der vergangenen Förderperiode. Niederösterreich ist schon heute im Lukrieren der Fördermittel erfolgreich, da bereits knapp 70 Prozent der Mittel für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Tschechien, Slowakei und Ungarn aus Brüssel angesprochen wurden. Niederösterreich hat bewiesen, dass es in der Lage ist erfolgreiche Projekte auf die Beine zu stellen. Beispiele sind das Besucherzentrum im Nationalpark Thayatal, das Kommunikationszentrum in Zistersdorf, sowie die Mountainbikestrecke im Süden Niederösterreichs. Wichtig dabei ist das Engagement der Leute vor Ort, die immer wieder wichtige Impulse liefern. Zudem wird niederösterreichisches Know-how in die östlichen Nachbarländer transferiert. Beispielsweise im Bereich des Wasser, in der Abwasserversorgung oder in der Abfallwirtschaft. Unsere intelligenten Lösungen von heute sind unsere Exportschlager von morgen.

Kein Euro darf in Brüssel bleiben heißt auf der anderen Seite auch etwas ganz anderes: Der Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitritts, der in der nächsten Landtags Sitzung behandelt wird,

zeigt nämlich darüber hinaus ganz klar: Für einen Euro Landesgeld bekommen wir 3 Euro nach Niederösterreich zurück!

Höchste Standortqualität ist für Niederösterreich deshalb so wichtig, weil nicht nur Menschen und Unternehmen konkurrieren, sondern weil auch Regionen untereinander weltweit im Wettbewerb stehen. Dieser Wettbewerb ist nur zu gewinnen, wenn sich der Einzelne verwirklichen kann. Deshalb brauchen wir eine Standortpolitik, die vorhandene Arbeitsplätze sichert, neue Arbeitsplätze schafft und zusätzliche Arbeit ins Land bringt.

Erleichtert wird diese arbeitsplatzschaffende Standortpolitik durch gezielte Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur. Wichtige Motoren für unsere dynamischen und aufstrebenden Regionen Niederösterreichs sind florierende Wirtschaft auf der einen Seite und fleißige Menschen auf der anderen Seite. Klar ist aber auch: Die Wirtschaft braucht leistungsfähige und moderne Verkehrsverbindungen, denn dort wo die Wirtschaft blüht gibt es letztlich auch Arbeitsplätze. Gerade deswegen sind moderne Verkehrswege, sei es Bahn oder Straße, sei es in der Luft oder am Wasser lebenswichtig für unsere Regionen.

In den vergangenen Jahren wurden insgesamt 1,8 Milliarden Euro in die Verkehrsinfrastruktur Niederösterreichs investiert. In Hinblick auf die Erweiterung soll nun noch ein weiterer Gang zugelegt werden, um die Qualität des Standortes Niederösterreich weiter zu steigern und auch abzusichern. In den kommenden Jahren sind daher Baumaßnahmen in der Höhe von 2,2 Milliarden Euro vorgesehen. Damit soll auch eine intensive und gezielte Verbesserung der Verbindungen mit den Beitrittsländern erreicht werden.

So soll im Bereich des Straßenbaus der Ring um Wien entstehen, die Nordautobahn mit der wichtigen Anbindung an den Raum Brunn und mit der Nordostautobahn eine Anbindung an den Raum Bratislava entstehen. Auf der Schiene wird der Ausbau der Westbahn weiter vorangetrieben, die S2 von Wien über Wolkersdorf nach Laa ausgebaut und weitere Park-&-Ride-Anlagen zum leichteren Umstieg von der Straße auf die Schiene errichtet. Aber auch die wichtige Anbindung an den internationalen Korridor V, der den Norden Europas mit den Adria Häfen verbindet ist notwendig, um den Wirtschaftsstandort Niederösterreich abzusichern.

Erreicht wird diese Standortpolitik auch durch die Technologieförderung von 7 Millionen Euro im Jahr 2004. Darunter fallen alle Ausgaben für bereits laufende und neu hinzukommende Technologieprojekte wie die Beteiligung an Kompetenzzentren, der Ausbau der Technologie-Standorte Wiener Neustadt, Krems und Tulln, die Förderung der Stammzellenforschung, aber auch die Mitfinanzierung von neuen Fachhochschullehrgängen. Denn Wissen und Können sind die Goldgruben unserer Zeit. Eine bessere Vorsorge für die Menschen und das Land gibt es nicht.

Hohes Haus!

Lassen Sie mich nun vom großen Bogen Europa in unser nächstes unmittelbares Umfeld zurück kommen – in unser Bundesland Niederösterreich. Im Jahr 2004 und in weiterer Zukunft wird neben der dargestellten Vorbereitung auf das neue und große Europa auch die verstärkte Positionierung Niederösterreichs als die Insel der Menschlichkeit im Land selbst prioritär vorangetrieben.

Niederösterreich ist eine attraktive Insel der Menschlichkeit. In dieser zahlenmäßig größten Familie Österreichs darf kein Mitglied zurückbleiben. Das ist der Anspruch an uns selbst. Nicht zuletzt deshalb fühlen wir uns jeder einzelnen niederösterreichischen Familie zutiefst verpflichtet. Sie sind die Keimzellen unserer Regionen und stehen auch in unseren persönlichen Werteskalen unbestritten an vorderster Stelle. Das zeigt auch eine Studie der NÖ Arbeiterkammer, in der 94 Prozent der befragten Frauen angeben, dass die Familie für sie einen „sehr wichtigen“ Lebensbereich darstellt.

Nicht umsonst wird Niederösterreich als das ‚Familienland Nummer 1‘ in Österreich gesehen und auch so bezeichnet. Unsere Zahlen und Fakten sprechen hier eine klare Sprache und belegen diese Aussage: Mit der NÖ Familienhilfe als Direktzahlung an junge Eltern und einer finanziellen Förderung der Kinderbetreuung stellen wir die Wahlfreiheit sicher und tragen auf diese Weise auch entscheidend zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei. Seit Jahresbeginn 2003 wurde die Familienhilfe auf die Höhe des Kinderbetreuungsgeldes angehoben und bis zum 42. Lebensmonat bzw. Kindergarteneintritt verlängert. Dank der Elternförderung können sich heute auch Familien mit geringem Einkommen Tagesmütter, Horte und Kindergruppen leisten.

Noch immer ist Niederösterreich das einzige Bundesland, das den Kindergarten als wichtige Bildungseinrichtung den Eltern am Vormittag kostenlos zur Verfügung stellt und für die Nachmittagsbetreuung nur einen sozial gestaffelten Beitrag einhebt. Das bleibt auch in Zukunft so. Besonderes Augenmerk messen wir weiterhin dem Ausbau an Kinderbetreuungsplätzen bei: Die Hortplätze sind in den letzten fünf Jahren auf 6.500 Plätze verdreifacht

worden, bei den Kindergartenkindern ist eine Vollversorgung schon längst erreicht. Bei den Tagesmüttern liegen wir mit 1.500 Österreichweit an der Spitze. Mit innovativen Kinderbetreuungsmodellen wie den ‚Flying Nannies‘ oder den ‚Mobilen Mamis‘ werden wir den flexiblen Wünschen berufstätiger Eltern gerecht. Zu einem wahren ‚Renner‘ entwickelt hat sich auch der NÖ Familienpass, den auf Grund seines breiten Angebots wie Versicherungsschutz und Vorteile bei 1.500 Vorteilsgebern in ganz Niederösterreich mittlerweile über 105.000 Familien in unserem Land besitzen.

Insel der Menschlichkeit heißt aber auch gesund leben in Niederösterreich. Unter dieser gleichnamigen Dachmarke setzen wir in Zukunft ein breites Maßnahmenbündel um. Denn Gesundheit ist unser wichtigstes Gut. Dieses gilt es, bei steigender Lebenserhaltung auch möglichst lange zu erhalten.

Das Bild und die Funktion eines Niederösterreichischen Krankenhauses wird sich wandeln. Das Krankenhaus des Jahres 2010 wird sich zu einem Gesundheitszentrum entwickeln. Ein Zentrum für körperliche und seelische Gesundheit, in welchem den Patienten, den Besuchern und den Kindern alles geboten wird, was sie für seine körperliche und seelische Gesundheit brauchen: Vom Bioladen bis zur Apotheke. Vom eingemieteten Arzt über Beratungsstellen bis hin zur Fitnessseinrichtung.

Lassen Sie mich zu den Spitälern und zum Gesundheitswesen ein paar Worte sagen:

Im Gesundheitssystem brauchen wir vor Selbsthalten und anderen Finanzierungsbeiträgen vor allem Reformen, die ihren Namen auch

verdienen. Es gilt zuerst, viele Effizienzpotentiale voll auszuschöpfen, vorhandene Doppelgleisigkeiten abzubauen und Synergieeffekte zu nutzen. So werden wir weiter die treibende Kraft sein, die notwendigen Schritte für Reformen voranzutreiben.

Wir liegen in den Benchmarks der einzelnen Bereiche wie Qualitätssicherung, Strukturoptimierung, finanzielle Effizienz und bei den Behandlungspfaden im österreichischen Spitzenfeld. Der NÖGUS hat sich bewährt und seine Funktionen voll erfüllt.

Durch die „Finanzierung aus einer Hand“ mittels des NÖ Landesgesundheitsfonds wollen wir ein effizientes und effektives regionales Gesundheitssystem schaffen. Zur gemeinsamen Steuerung, zur gemeinsamen Finanzierung, zur gemeinsamen Planung und für gemeinsame Entscheidungen. Erst dann ist umfassende Effizienz möglich!

Auch hier gilt: Wir wollen nicht den Mangel verwalten, sondern besser gestalten. Die Gesundheitssysteme vieler reicher Länder müssen saniert werden. Wir haben uns das ehrgeizige Ziel gesetzt, das nicht auf dem Rücken der Menschen zu tun, sondern mit intelligenten Reformen.

Was wir brauchen sind umsetzbare Maßnahmen zur besseren Versorgung unserer Bevölkerung und keine Lippenbekenntnisse mit Absichtserklärungen, die nichts bringen außer weitere Kosten! Viele haben erkannt wohin die Reise gehen muss. Wir bieten allen an, sich an unsere Lokomotive anzuhängen. Wer´s nicht tut, muss selbst Lokomotive sein, sonst bleibt er rasch am Abstellgleis zurück.

Niederösterreich optimiert und baut seine Spitäler aus: mit einem Investitionsprogramm von insgesamt 663 Millionen Euro in den nächsten Jahren.

Bis Ende 2004 werden alle NÖ Fondskrankenanstalten durch ein leistungsfähiges IT-Gesundheitsnetz verbunden sein, um den EDV-Austausch von Gesundheitsdaten rasch und einfach zu ermöglichen.

Und nicht zuletzt liegt die wichtigste Aufgabe der Zukunft darin, mehr Bewusstsein für die Eigenverantwortlichkeit der Gesundheit zu schaffen. Jeder Einzelne ist in erster Linie Herr seiner eigenen Gesundheit, nicht die Ärzte, nicht das Land oder der Bund. Mit richtiger Ernährung, mit Bewegung und Sport, mit Entspannung und Vorsorge lässt sich die eigene Gesundheit viel länger erhalten.

Ein gesundes Leben funktioniert nur in einer gesunden Umwelt. In der niederösterreichischen Umweltpolitik gehen wir seit fünf Jahren einen konsequenten Weg. Themen wie der Klimaschutz, Natur im Garten und das Gesunde Leben ziehen sich hier wie ein roter Faden durch unsere Arbeit.

Umweltpolitik ist nicht nur ein einmaliger Luftballon der Schlagzeile wegen. Umweltpolitik muss konsequent Ziele verfolgen und darf sich nicht vom Kurs abbringen lassen. Nur jahrelanges Aufbereiten kann den ökologischen Bewusstseinswandel erbringen, der unserer Umwelt hilft und daher braucht man langfristige Ziele. So sollen 2008 75 Prozent der niederösterreichischen Bevölkerung in 300 Klimabündnisgemeinden leben und durch Verkehrssparaktionen, einem kostenlosen Niederösterreichweiten Fahrradverleih und durch die Ökowohnbauförderung zum Klimaschutz beitragen. 2008 soll die

Niederösterreichische Landesgartenschau der Höhepunkt der Aktion Natur im Garten werden.

Niederösterreich hat sich als das Umweltbundesland Nummer 1 in Österreich etabliert. Nun müssen wir einen Schritt weiter gehen und uns auch als Kompetenzzentrum für Umwelt in Europa positionieren. Unsere Nachbarn Tschechien, Slowakei und Ungarn sind an unseren Erfahrungen im Umweltbereich sehr interessiert. So muss ein Schwerpunkt der künftigen Landes-Umweltpolitik darin liegen, mittels gemeinsamer Umweltministertreffen und Expertentreffen auf Fachebene unser Know-How in unsere Nachbarstaaten zu exportieren.

Hohes Haus!

„Der Euro ist an allem schuld“ – So argumentieren manche, denen durch die strengen Maastrichtkriterien zur Erhaltung der Euro-Stabilität enge Grenzen für ihr jahrelang eingeübtes Schuldenmachen gesetzt wurden. Sparen ist angesagt, auch wegen der nicht gerade berauschenden Konjunktur der letzten Monate. Für dringende Investitionen und Neuanschaffungen fehlt deshalb in letzter Zeit das Geld. Die Milchmädchenrechnung lautet daher: Einfach nichts mehr ausgeben, Investitionen zurückstellen. Wie wir wissen ist so ein Konzept aber Gift für Wirtschaft und Arbeitsplätze einer Region. Magersucht heilt man nicht mit Fasten!

Niederösterreich geht hier einen anderen Weg. Unsere Verwaltung fängt mit dem Sparen bei sich selbst an und nicht bei den Dienstleistungen und der Hilfe für die Menschen. Mein Motto: Löcher füllt man nicht mit neuen Löchern, sondern mit Ideen. Gespart wird also mit Köpfchen und ohne falsche, schmerzhaftes Einschnitte.

Rechtzeitig hat man in Niederösterreich die Zeichen der Zeit erkannt und sich nach Alternativen und Einsparungsmöglichkeiten umgeschaut. Fündig wurden unsere Finanzexperten in vielen Bereichen und so blieb in Niederösterreichs Budgetpolitik kein Stein auf dem anderen. Lassen Sie mich einige Beispiele nennen:

Die Gründung einer Venture Capitalgesellschaft für aufstrebende Unternehmen. Damit nützt Niederösterreich ein modernes Finanzierungsmodell, das in der Wirtschaft schon länger eingesetzt wird und seitens der Europäischen Investitionsbank auch für die öffentliche Hand gefordert wird.

Die Umstellung der NÖ Wohnbauförderung auf eine topmoderne Wertpapierfinanzierung, die nicht für ein Jahr, sondern für mindestens zehn Jahre sicher angelegt ist und alljährlich 146 Millionen Euro Erträge bringt. So haben wir den vorhandenen Kapitalstock von 2,4 Milliarden Euro langfristig für die Zukunft gesichert.

Privat Public Partnership, ein Finanzierungsmodell, das bei klassischen kommunalen Aufgaben die Gemeindekasse schont: im Bereich der Infrastrukturversorgung wie Abfallbeseitigung oder Wasserversorgung, in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen oder im Immobilienmanagement. Eine Partnerschaft der öffentlichen und privaten Hand mit klar verteilten Aufgaben: Der eine Partner, meist die Gemeinde, wahrt das öffentliche Interesse durch Qualitätssicherung, während der private Partner Know-How und Management-Erfahrung einbringt.

Darüber hinaus gäbe es noch viele weitere Beispiele für intelligente moderne Finanzierungsinstrumente für Land und Gemeinden.

Alles wurde modernisiert. Konsequenz. Was es in Niederösterreich heute alles gibt, was es bisher nicht oder kaum gab und in vielen Regionen Österreichs bis heute nicht gibt, kann uns alle stolz machen. Dies haben wir erreicht und dazu noch die Pro-Kopf-Verschuldung in Niederösterreich deutlich gesenkt.

Sie sehen, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete: Ganz besonders jetzt müssen weitere und neue Voraussetzungen geschaffen werden, damit wir auch in Zukunft noch mehr Gestaltungsfreiräume bekommen.

Ich lege Ihnen diesen Budgetvoranschlag 2004 nun zur Beratung und Beschlussfassung vor. Ich möchte ihn in einem Satz zusammenfassen:

Mit diesem Budget ist es uns gelungen, klare Schwerpunkte in der Landesentwicklung zu setzen, um Niederösterreich im Wettbewerb der Regionen zu stärken und gleichzeitig haben wir es geschafft, die Verpflichtungen aus dem Finanzausgleich und dem Stabilitätspakt zu erfüllen, den gewaltigen Beitrag von 320 Millionen Euro zur Konsolidierung des gesamtstaatlichen Haushalts zu leisten und dabei noch den Schuldenstand abzubauen. Aus schwierigen Voraussetzungen wurde das Bestmögliche gemacht und ich meine aus voller Überzeugung: Das ist gelungen.

Viele haben dazu beigetragen und ich möchte an den Schluss meiner Ausführungen auch heute Worte des Dankes stellen.

Mein Dank gilt ganz besonders den Mitgliedern der Landesregierung, an der Spitze Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll.

Alle Mitglieder der NÖ Landesregierung haben sich vehement für die Anliegen und Wünsche ihrer Ressorts eingesetzt und zäh um jeden Euro gerungen. Sie haben aber auch sehr viel Verständnis für die Notwendigkeit der Budgetkonsolidierung an den Tag gelegt. Anders wäre es nicht möglich gewesen, diesen guten Voranschlag zustande zu bringen.

Herzlich danke ich allen mit der Budgeterstellung und mit der Vorbereitung der Budgetsitzung befassten Landesbediensteten, allen voran dem Leiter der Finanzabteilung HR Dr. Reinhard Meißl und seinem Stellvertreter Herrn Mag. Martin Bauer, sowie Budgetdirektor Rudolf Stöckelmayer und deren Team.

Und vor allem danke ich schon am Beginn der Debatte Ihnen, sehr verehrte Damen und Herren Abgeordnete, für Ihre Bereitschaft, sich sachlich und konstruktiv mit dem Haushaltsentwurf auseinander zu setzen. Selbstverständlich bin ich auch offen für jede sachliche Kritik und werde sie entsprechend ernst nehmen.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ähnlich einem am Reißbrett entworfenen Bauwerk, das um es zu verwirklichen die Zustimmung der beteiligten Bauherren braucht, erfährt auch dieser Ihnen nun vorliegende Budgetentwurf erst dann seine volle Entfaltung, wenn Sie, werte Damen und Herren Abgeordnete mit Ihrer Beratung und Beschlussfassung dazu beitragen diesen mit Leben zu erfüllen. Lassen Sie mit Ihrem besten Wissen und Gewissen das Budget 2004 zur Zukunft des blau-gelben Haushaltes werden.

Niederösterreich fährt auf der Überholspur. Unser Land ging und geht einen erfolgreichen, eigenständigen und selbstbewussten Weg in einer großen Republik und in einem noch größeren Europa. Einen Weg, der Niederösterreich zu dem gemacht hat, was es heute ist: Ein Land an der Spitze der österreichischen Bundesländer. Ein Land auf der Überholspur. Ein Land auf dem Weg zum Erweiterungsgewinner Nummer 1. Gemeinsam konnten wir unser Niederösterreich ein ordentliches Stück weiterbringen.

An uns gemeinsam liegt es, unser Land in seine gute Zukunft zu führen. Die Perspektiven und Zielsetzungen dafür sind weder neu, noch überholt, sondern vielmehr unumstößlich in unserem Wollen verankert, nämlich:

- Niederösterreich
als die Top-Region in der großen Familie Europas zu positionieren.
- Unser Land in hohem Maße
zu einem erhaltenswerten Lebensraum weiter zu entwickeln.
- Damit es in Zukunft
mehr denn je die Bezeichnung „Insel der Menschlichkeit“
verdient.